

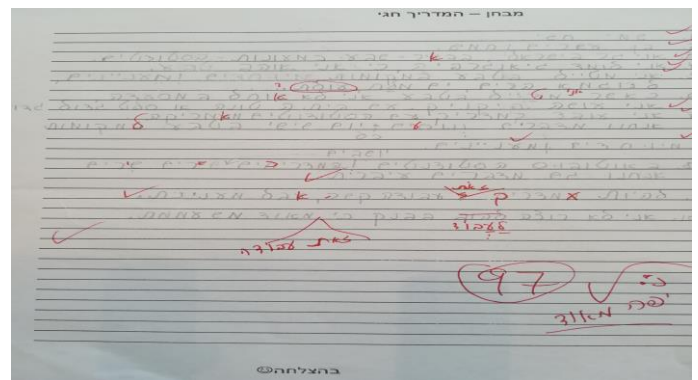
## Erfahrungsbericht internationale Sommeruniversität in Israel 2019

Eingangs sei erwähnt, dass ich - wie der Titel aussagt - über meine Erfahrungen schreibe, die keineswegs als Beschwerden, Kritik etc. aufzufassen sind und die andere Teilnehmerinnen und Teilnehmer vielleicht ganz anders erlebt haben.

Seit meiner Kindheit wollte ich in Israel im Toten Meer „schweben“. Später - besonders seit meinem kürzlich abgeschlossenen Theologiestudium - nahm ich mir vor, im Heiligen Land den Spuren von Jesus Christus nachzugehen. Vom 28.7. bis 5.9. besuchte ich die Sommerakademie der Ben-Gurion University of the Negev in Beer Sheva, so erfüllte sich auch der Traum eines Auslandsstudiums.

Um ehrlich zu sein, war diese Reise eine der größten Herausforderungen in meinem Leben. Nach der Zulassung zum dortigen Studium und meiner Flugbuchung schrieb man mir wörtlich aus Israel: „[...]dass es eine neue Regel gibt, dass nur noch jüngere Studenten im Wohnheim unterkommen dürfen.“ - Ich bin nicht mehr jung! - Natürlich war ich damit nicht einverstanden, aber kurz vor Reiseantritt kam schließlich die Zusage, dass ich nun doch dort wohnen könnte. Obwohl ich diese Wohnung dann ziemlich schmutzig, mit Schimmel im Bad und einem kaputten Zimmerfenster, das sich weder ganz öffnen noch ganz schließen ließ, vorfand, war sie mir bald ein vertrauter Rückzugsort.

Vormittags - von Sonntag bis Donnerstag - wurde der internationale Ulpan Sprachkurs abgehalten. In der bunten und fröhlichen Gruppe fühlte ich mich sehr wohl, unsere Lehrerin Ora war bezaubernd und ihre Didaktik hervorragend. Das Nebeneinander von Englisch und Ivrit, der modernen israelischen Sprache, welche in sog. Printlettern des biblischen Hebräisch gelesen und in eigenen Skriptlettern geschrieben wird, war nicht leicht zu bewältigen. „Daheim“ war ich noch ca. drei bis sieben Stunden täglich mit Hausübungen und Lernen für den wöchentlichen sowie den mehrstündigen Abschlusstest beschäftigt. Ich empfand den Kurs als sehr intensiv und anstrengend, aber effizient, denn bald konnten wir einige Sätze sprechen und kurze Texte verfassen.



Nachmittags gab es Vorlesungen auf Englisch oder Deutsch über israelische Politik, Kultur, Geschichte oder Wirtschaft. Freitags hatten wir beeindruckende Exkursionen z.B. nach Jerusalem inklusive der Besichtigung der Holocaust Gedenkstätte Yad Vashem und eines Vortrages von Rivka Ravitz, der ultraorthodoxen, mit dem 12. Kind hochschwangeren Stabschefin des israelischen Präsidenten Reuven Rivlin.



Im Norden besuchten wir die moderne Stadt Tel Aviv am Mittelmeer, in Galiläa den See Genesareth mit Tiberias und Tabgha (Brotvermehrungskirche), in Nazareth die Verkündigungskirche (Engel Gabriel bei Maria). In der Wüste Negev besichtigten wir archäologische Stätten, eine interessante Seifenfabrik und den unbeschreiblich schönen, 40 km langen Erosionskrater Makhtesh Ramon.



Natürlich wollte ich Israel auch selbst erkunden. So besuchte ich die Stadt Haifa mit den Hängenden Gärten der Bahai, das Karmelitenkloster am Berg Karmel (mit dem Elia-Denkmal) und: Endlich schwebte ich im Toten Meer!



In Jerusalem blieb ich drei Tage, - die Altstadt mit ihren Vierteln ist faszinierend. Ich pilgerte u.a. zum Ölberg und entlang der Via Dolorosa (Leidensweg Christi) bis hin zur Grabeskirche. Leider wurden diese schönen (spirituellen) Erfahrungen getrübt durch eine „Schießerei“ am Tempelberg, gerade als ich mich an der darunter liegenden Klagemauer befand. Die Spannungen und Konflikte zw. den Völkern sind besonders in Jerusalem zu spüren, in den anderen Städten Israels weniger. Beer Sheva wirkt eigentlich friedlich, aber die Stadt liegt nur 40 km vom Gazastreifen entfernt, oft konnte ich die Geräusche der Abfangjäger hören. Einmal pro Woche gab es Raketenangriffe, von welchen ich nur durch die Medien erfuhr, diese also zum Glück nicht selbst miterlebte. Zu meiner Erleichterung vernahm meine Familie zu Hause in Österreich von diesen Auseinandersetzungen nichts, da sie sich ansonsten sicher Sorgen gemacht hätte. An die omnipräsenten Soldatinnen und Soldaten mit ihren Maschinengewehren gewöhnt man sich mit der Zeit etwas. Dennoch muss ich gestehen, dass diese Erlebnisse und Bilder mich aufgewühlt haben. Nicht unerwähnt möchte ich lassen, dass wir gleich zu Beginn an der Universität eine Sicherheitsschulung hatten, d.h. wir waren über Schutzräume und Verhalten im Falle eines Raketenangriffes informiert. Zusätzlich hatte ich mich im Bundesministerium für auswärtige Angelegenheiten registrieren lassen.

Nach dieser Reise ist mir vor allem eines bewusst geworden: Durch den Aufenthalt in Israel habe ich einen großen Reichtum an schönen und wertvollen Erfahrungen dazu gewonnen. Abschließend möchte ich daher resümieren: Meine Begegnungen mit Juden, Muslimen und vielen anderen Menschen waren (meistens) von Respekt und Freundlichkeit getragen. Das Land Israel ist sehr vielseitig und somit sehenswert: Es gibt das Mittelmeer, das Tote Meer, viele Seen, die Wüste, kleinere Berge, grüne Wälder und Felder, atemberaubende Nationalparks sowie eine Vielfalt an historischen Stätten.... Das Beste an allem ist, dass ich diesen in mir aufgenommenen inneren und äußeren Reichtum niemals verlieren werde. Und: Ich bereue meine Entscheidung zur Teilnahme an der Sommeruniversität in Beer Sheva nicht.. obwohl es ziemlich heiß war und mir viel Kraft abverlangte.

